

Die Notverordnungen im Landtage.

Nach Eröffnung der gestrigen Sitzung wird von dem Abg. Stöbert (Komm.) beantragt heute die Abstimmung über den kommunikativen Antrag auf sofortige Zurückziehung der Vollgel aus den Ausperrungsgebieten vorzunehmen. Ferner stellt er den Antrag, Mittel zur Unterstützung der Ausgesperrten bereitzustellen.

Arbeitsminister Eisner teilt mit, daß sich das Arbeitsministerium bemüht habe, die Differenzen beizulegen. Am Dienstag und Mittwoch hätten Verhandlungen stattgefunden und für morgen sei eine weitere Verhandlung beim Reichsarbeitsministerium in Berlin angesetzt. Er hoffe, daß es zu einer Verständigung komme, da eine Reihe von Differenzpunkten bereits erledigt sei.

Die Kammer beschließt nach weiterer Geschäftsordnungsdebatte, es bei der einmal festgesetzten Tagesordnung zu belassen. Punkt 1 befaßt sich mit dem Bau von Wasserkraft-Anlagen.

Es handelt sich hierbei um den Bau des Obergrabens zu einer Wasserkraftanlage und eines Hochwasserdammes an der Vereinigten Mulde bei Wurzen, den Bau von Wasserkraftanlagen an der Joidauer Mulde bei Badenburg, am Schwarzwasser bei Aue und die Fertigstellung der Wasserkraftanlage an der Freiburger Mulde bei Klosterbuch. Für den Bau dieser Anlagen werden 4 075 000 Goldmark benötigt.

Finanzminister Dr. Reinhold:

Die Regierung sei dem Landtage dankbar dafür, daß die Vorlage, die im außerordentlichen Etat wiederkehre, jetzt schon zur Beratung komme. Bei den komplizierten Eigentumsverhältnissen sei der Staat in erster Linie dazu berufen, einen großzügigen Ausbau der Wasserkraft vorzunehmen. Man habe die 24 ausbaufähigsten Wasserkraft untersuchen lassen und sei zu dem Ergebnis gekommen, daß mindestens zehn Wasserkraft mit wirtschaftlichem Nutzeffekt ausgebaut werden könnten. Vier Wasserkraft seien schon herausgegriffen worden, deren Ausbau zum großen Teil mit Hilfe von Erwerbslosen und ungeschulten Arbeitern erfolgen könne. Es könne leichtsinnig erscheinen, bei der heutigen Arbeitsnot solche Pläne in Angriff zu nehmen. Aber soweit man die Summen nicht aus den Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge bestimme, seien sie schon aufgebracht durch Begebung von sächsischen Goldschonantweisungen. — Abg. Günther (Dem.) erklärt namens seiner Fraktion, daß diese mit der Vorlage einverstanden sei. Der Industrie müßten billige Energiequellen zur Verfügung gestellt werden. Bei dem Ausbau der Wasserkraft müsse der Staat die Führung behalten, aber es müsse auch der Industrie die Möglichkeit gegeben werden, daß sie sich solchen Plänen zuwenden, die wirtschaftlichen Vorteil bringen. — Abg. Dönhardt (Soz.) behauptet, daß mit der Arbeitskraft der Erwerbslosen Raubbau getrieben werden solle. — Abg. Dr. Eckardt (Dn.) hält es für richtig, daß nicht der Staat, sondern die Aktiengesellschaft Sächsische Werke den Ausbau der Wasserkraft übernehme. Anstatt der heutigen Arbeitsnot hält es der Redner für bedenklich, das Kapital für solche langfristigen Anlagen zu verwenden. Es käme jetzt darauf an, Betriebskapital zur Verfügung zu stellen, das schnell umläuft. Man habe aber eine Kapitalverwendung vor, die vielleicht erst in fünf Jahren Rente abwerfe. Der Plan der Regierung sei nicht zeitgemäß. (Burst; Immer rückwärts!) — Abg. Sippke (D. Vp.) ist der gegenteiligen Ansicht. Es sei bedauerlich, daß die Wasserkraft nicht längst schon der Allgemeinheit nutzbar gemacht worden seien. Gerade jetzt müsse man dafür sorgen, daß der Volkswirtschaft billige Energie zugeführt werde. — Abg. Siebertsch (Komm.) steht dem Ausbau auch sympatisch gegenüber.

Man müsse sich aber dagegen wenden, daß die Erwerbsarbeit der deutschen Arbeiter zugunsten des Privatkapitals ausgenutzt werden sollte. Der Redner stellt den Antrag, daß die beim Bau der Wasserkraftanlagen beschäftigten Erwerbslosen tarifmäßige Entlohnung erhalten. — Finanzminister Dr. Reinhold entgegnet dem Abg. Dr. Eckardt, daß die Anlagen schon im nächsten Jahre eine Rentabilität erzielen würden.

Die Vorlage geht mit dem kommunikativen Antrag an den Haushaltsausschuß.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzes über werbefähige Darlehen und Erweiterung der Landesrentenbank.

Antrag und Vorlage gehen an den Rechtsausschuß. Der Landtag beschließt sich nun mit dem vom Gesamtministerium in der Zeit, während der Landtag nicht versammelt war, erlassenen

Notverordnungen.

Abg. Bühner (D. Vp.) beantragt, die Notverordnung über die Änderung des Staatsbankgesetzes in sofortige Schlussberatung zu nehmen, die übrigen den Ausschüssen zu überweisen. — Abg. Dr. Eckardt (Dn.) befaßt sich besonders mit der Ausführungsverordnung der dritten Steuernotverordnung. Er bezeichnet diese als eine schreckende Ungerechtigkeit. — Abg. Bräner (Dn.) wendet sich ebenfalls gegen die dritte Steuernotverordnung und das bittere Unrecht, das insbesondere durch die unzulässigen Aufwertungsbestimmungen den Rentnern zugefügt werde. — Abg. Jellisch (Soz.) beklagt, daß man den Verteilungsschlüssel der Umsatzsteuer in Paragraph 9 der zweiten Notverordnung zum Vorzug der dritten Steuernotverordnung und des Finanzausgleichsgesetzes auch für Einkommen- und Körperschaftsteuer anwende, da Gemeinden und Bezirksverbände sonst ungerecht behandelt würden und ihre Aufgaben nicht erfüllen könnten. — Abg. Büttcher (Komm.) behauptet, daß alle zehn Notverordnungen im Interesse der Besonderen erlassen worden seien, keine einzige im Interesse der Arbeiterklasse. Die Regierung habe ihre Pflichten überschritten. Die Notverordnungen seien keine sorgfältige Gesetzesarbeit, sondern schnelle Galopparbeit. Die Regierung habe sich Tausendfelerkenntnis erlaubt, die Mietsteuer belaste in erster Linie die Arbeiter. Daneben sei die Verordnung über das Fürsorgewesen. — Abg. Dr. Dehne (Dem.) weist darauf hin, daß eine Veränderung der Notverordnungen nicht in Frage komme. Der Landtag könne nur „ja“ oder „nein“ sagen. Der Redner verteidigt das Ermächtigungsgesetz, das eine Tat gewesen sei. — Abg. Stöbert (Komm.) lehnt die Notverordnungen ab. Die Parteien, die dem Ermächtigungsgesetz zugestimmt hätten, hätten den Arbeitern unerhörte Belastungen gebracht. Der Wohnungsbau müßte auf dem Wege der Regie erfolgen.

In sofortiger Schlussberatung werden die Notverordnungen über die Beamtenbesoldung und über die Änderung des Staatsbankgesetzes gegen vier Stimmen angenommen.

Von Stadt und Land.

Aue, 16. Mai.

Der Beamtenabbau in Sachsen.

Nach dem Stand vom 1. April 1924 hat sich die Zahl der in der Staatsverwaltung beschäftigten Beamten und Angestellten, soweit sie dem Personalabau unterworfen waren, gegenüber dem Stande vom 1. Oktober 1923 wie folgt verringert:

	am 1. Okt. 1923	am 1. April 24
Planmäßige und nicht planmäßige Beamte	16 925	14 410
Angestellte	2 455	985

Da von der Gesamtzahl der am 1. Oktober 1923 im Staatsdienst befindlichen Beamten vor dem 1. April 1924 mindestens 16 Prozent ausgeschieden hätten, hätten von den 16 925 Beamten eigentlich 2809 ausgeschieden müssen. Durch vorzeitige Veretzung in den Ruhestand oder in Wartegeld oder durch sonstige Ausscheidungen sind bis zum 1. April 1924 insgesamt 1000 Beamte ausgeschieden. Der restliche Abbau ist in der Weise erfolgt, daß 588 unbesetzte planmäßige Stellen dauernd eingespart wurden und die Entlassung von 920 Dauerangestellten auf den Beamtenabbau angerechnet worden ist, so daß die Abbauquote von 16 Prozent im wesentlichen erfüllt ist. Anders ist es bei den Volls- und Fortbildungsschullehrern. Hier stehen die genauen Zahlen noch nicht fest. Nach dem vorläufigen Ergebnis sind von 18 428 Lehrkräften nur 1279, das sind rund 7 Prozent, abgebaut worden.

Was die finanzielle Auswirkung des Beamtenabbau anlangt, so ergibt sich unter Zugrundelegung des Besoldungsstandes vom 1. April 1924 eine Ersparnis von jährlich rund 5 Millionen Goldmark. Das ist die Differenz zwischen der jährlichen Ersparnis an Gehältern von rund 10 100 000 Goldmark und den aus Anlaß des Abbaus zu zahlenden Ruhegehältern von 5 100 000 Goldmark. Dieser Ersparnisbetrag wird bei dem allmählichen Wegfall der Ruhegehälter und der zu erwartenden Erhöhung der Beamtengehälter noch und noch steigen. Ebenso sind Ersparnisse sächsischer Natur hinzugezogen durch Zusammenlegung von Bureauis usw.

Antrag auf Erhöhung der Beamtengehälter. Die Spitzenorganisationen der deutschen Beamtenschaft haben einen Ersparnis-Ausschuß gewählt, der sofort die nötigen Vorbereitungen für einen Antrag auf Erhöhung der Beamtengehälter an die Regierung vorbereitet. Mit dem Reichsfinanzministerium ist bereits verhandelt worden. Es vertritt die Ansicht, daß den Teuerungsverhältnissen Rechnung getragen werden müsse, daß es aber notwendig sei, zunächst aus dem gesamten Reiches Uebersichten über die Lebenshaltungskosten und die Beamtenentlohnungen zu erhalten.

Die Anreisegelder. Eine Berliner Mittagszeitung will erfahren haben, daß an den zuständigen Stellen die Arbeit bestehe, die Verordnung über die Anreisegelder über 500 Mark mit dem 15. Juni wieder aufzuheben. An zuständigen Stellen wird mitgeteilt, daß an dieser Nachricht kein wahres Wort ist. Die Frage der Aufhebung dieser Verordnung hat die maßgebenden Stellen überhaupt noch nicht beschäftigt.

Neue Stationsnamen. Vom 1. Juni ab werden die nachgenannten Stationsbezeichnungen wie folgt geändert:

Bisherige Stationsbezeichnung:	Neue Stationsbezeichnung:
Sommerfeld bei Leipzig	Engelsdorf Ost
Falkenstein	Falkenstein (Vogel.)
Langenberg bei Riesa	Glaubitz bei Riesa
Copitz	Pirna-Copitz
Copitz Rabitz	Pirna-Copitz Rabitz
Reudorf bei Pirna	Pirna-Reudorf
Nottoernsdorf	Pirna-Nottoernsdorf
Niederplanitz	Planitz
Swidlau Pp.	Swidlau-Pölsitz
Schönbüh	Swidlau-Schönbüh.

Eröffnung des Freibades. Wie der Rat der Stadt bereits in der gestrigen Nummer dieses Blattes bekannt macht, wird das Freibad an der Piesentramme schon Sonnabend, den 17. Mai 1924 geöffnet. Die überaus warme Witterung, die zur Zeit herrscht, dürfte sicher viele veranlassen ein Bad zu nehmen. Die Badegewässer sind aus der amtlichen Bekanntmachung ersichtlich. Öffentlich hält das warme Bad den ganzen Sommer hindurch an, damit der Badebetriebe ein recht reger und damit auch der Gesundheitsfördernde Zweck des Freibades in recht weitgehender Weise erfüllt wird.

Der Austritt aus der „Freien Volkshöhle“ kann nur am Schluß eines Spieljahres erfolgen. Er wird durch schriftliche Anmeldung unter Rückgabe der Mitgliedskarte bewirkt. Die Abmeldung hat spätestens acht Tage nach der letzten Vorstellung im Spieljahr in der Geschäftsstelle zu erfolgen, also

Das Chamäleon.

Von Sven Elvestad.
Autorisierte Uebersetzung von Gertrud Bauer.
(S. Fortsetzung.)

Wenn Pfarrer Winter auch ein alter Mann ist, so trägt er sein Alter doch wie ein Held. Wie er nun so in seinem dicken Pelz dahinschritt, sah er durchaus nicht wie das Wort Gottes vom Lande, sondern eher wie ein ehrenfester Freibauer aus. Er hielt sich gerade und ging mit festen Schritten. Und Hans Christian ging an seiner linken Seite, immer einen Schritt hinter ihm, wie der Untergebene neben seinem Vorgesetzten gehen soll. Als sich die Tür hinter den beiden geschlossen hatte, standen sie draußen in der finsternen und kalten Winternacht. Am Himmel funkelten die Sterne. Gerade vor ihnen tonnten sie die Schornsteine einer Fabrik untergehen, die am Wasserfall gebaut war. Gleich drohenden schwarzen Bergengipfeln hoben sich diese Schornsteine vom Winterhimmel ab. Und wenn sie zurückgeschaut hätten, so würden sie im Süden einen schwachen Lichtschein erblickt haben; das war der Widerschein der Dächer der nächsten Stadt, die fünf Kilometer entfernt lag.

Weber zu Fuß noch zu Wagen begegnete ihnen jemand auf der hartgefrorenen Landstraße. Sie kamen an einzelnen Häusern und Gärten vorbei, die mit schwarzen geschlossenen Fenstern dasagen. Alle Menschen waren zur Ruhe gegangen.

Nachdem die beiden alten Männer so eine Weile nebeneinander hergeschritten waren, ergriff der Pfarrer Hans Christians Arm, und so schritten sie dann weiter.

„Was sagen die Leute auf dem Hof zu der Sache?“ fragte er. „Was sagt Etine, deine Frau, was sagen der alte Abraham und der neue Verwalter? Du hast ihnen am Ende gar nichts davon gesagt?“

„Von dem, was ich selbst gesehen habe, habe ich nichts gesagt, aber ich merke wohl, daß alle irgend etwas Sonderbares gehört oder gesehen haben. Abends wird in der Deutestube viel leise geklärt. Der alte Abraham behauptet, er habe aus der leeren Wohnung

ein ganz sonderbares Geräusch gehört.“

„Ein Geräusch?“

„Ja eines Abends vor einiger Zeit. Er ging am Herrenhause vorbei und hörte drinnen das Geräusch.“

„Ja, Hans Christian, dann ist es wohl irgendein Spagewogel, der sich einen Scherz erlaubt.“

„Wer könnte das sein?“ fragte der Aufseher. „Als Abraham in die Deutestube kam, nachdem er das Geräusch gehört hatte, waren alle versammelt, die zum Hof gehören. Knechte und Mägde. Und nachdem das Tor geschlossen ist, kommen keine Fremden mehr auf den Hof und noch weniger ins Haus.“

„Aber war denn Abraham auch ganz sicher, daß das Geräusch wirklich aus dem Hause kam?“

„Dasselbe habe ich ihn auch gefragt. Ja, er ist ganz sicher. Und das Geräusch habe so unheimlich geklungen. Abraham selbst sagte: Es war kein fröhliches Geräusch.“

Wichtig blieb der Pfarrer stehen, als ob ihm ein allmählicher Einfall gekommen wäre.

„Du liebe Zeit, Hans Christian, daß wir daran nicht schon längst gedacht haben!“ rief er. „Die Hunde, Mensch, die Hunde! Ihr habt doch zwei große Hunde auf dem Hof. Die müssen doch einen gewaltigen Darm machen, wenn derartiges vorgeht.“

Hans Christian wandte den Kopf ab und murmelte mehr vor sich hin: „Die Hunde schlagen nicht an.“

Darauf gab der Pfarrer keine Antwort. Schweigend schritten sie weiter.

Nachdem sie vom Pfarrhaus aus etwa zehn Minuten gegangen waren, schlugen sie rechts einen Seitenweg ein. Gleich darauf standen sie vor einem hohen schneebedeckten Tor, das Hans Christian öffnete, und die alten verrosteten Annelin aufschoben dabei immer noch. Im selben Augenblick brachen zwei dunkle Schatten durch die schneebedeckte Hecke neben dem Weg, und ein unheilvollendes Anurren ließ sich vernehmen. Das waren die beiden Hofhunde. Hans Christian rief ihnen zu, und das böse Anurren verwandelte sich sofort in ein fröhliches Wellen.

Nach wenigen Schritten fiel ein Blickstein auf dem

schneebedeckten Pfad. Sie kamen an einem großen alten Haus vorbei, das nur aus einem Erdgeschoss bestand, aber ein ungeheuer großes Kuldach hatte, das schwarz in die Luft ragte; es war so steil, daß der Schnee nicht darauf liegen blieb. Aus den beiden südlichen Fenstern drang Licht.

„Das ist meine Wohnung“, erklärte Hans Christian. Der Pfarrer nickte. Er wußte das; das Haus mit dem schrägen Dach enthielt die Deutestube.

Gleich darauf standen die beiden Wanderer auf dem arden Hofplatz. Das Herrenhaus bestand aus Erdgeschoss und einem Stockwerk und hatte zwei Hügel. Alle Fenster waren dunkel und fest verschlossen. Kein Mensch war auf dem Hof zu sehen, und kein Ton war zu hören.

„Sollen wir hineingehen?“ fragte Hans Christian flüsternd.

„Ja“, erwiderte der Pfarrer. „Aber hole ein Licht.“ Hans Christian führte den Pfarrer bis an die Vorstiege, und es zeigte sich, daß er da eine Laterne stehen hatte, die er ansteckte. Beim roten Scheine des Hundeholzes konnte der Pfarrer sehen, daß das Gesicht des alten Dieners einen ungewöhnlich ernsten Ausdruck zeigte.

Obgleich die beiden Männer sich große Mühe gaben, kein Geräusch zu machen, konnten sie es doch nicht vermeiden, daß die Treppenkufen unter ihren Tritten knarnten. Der Pfarrer ging mit schweren Schritten.

Wieder raffelte Hans Christian mit dem Schlüsselbund, und nachdem er eine Weile gesucht hatte, fand es den richtigen Schlüssel und schloß auf. Der Pfarrer trat zuerst ein. Hans Christian sagte die Hunde weg, kam dann dem Pfarrer nach und schloß die Tür wieder ab.

Die Hunde blieben draußen stehen. Sie witterten und schnüffelten an der Türschwelle und ließen ein jämmerliches, aber schwaches Wimmeln aus.

Die beiden Männer standen im Vorraum. Hans Christian hob die Laterne in die Höhe.

„Hier sind schon lange keine Menschen mehr gewesen“, bemerkte der Pfarrer. „Es riecht ganz modern.“ (Fortsetzung folgt.)

...wird wohl, wenn in Berlin eingetroffen ist. Die dort ...

Lesung des Parteiausschusses der Sozialdemokraten.

Berlin, 16. Mai. Lang Vorwärts tagte gestern der Parteiausschuss der sozialdemokratischen Partei. Er gab seine Zustimmung zu der Einberufung des sozialdemokratischen Parteitages für den 1. Juni in Berlin.

Zum Wort am dem Anwalt Müller-Dammers.

Berlin, 16. Mai. Die politischen Erdbeben der Aufklärung des Nordes im Legier Fort haben den Blättern zufolge einwandfrei ergeben, daß sich der Mörder des angeblichen Leutnants Müller-Dammers Grätz-Bebe nach Ungarn begeben hat.

Die Opfer von Halle.

Berlin, 16. Mai. Wie die Blätter aus Halle melden, ging gestern nachmittag die Ueberführung der Leichen der bei den Zusammenstößen mit der Polizei getöteten Kommunisten in aller Ruhe vorstatten. Ein Teil der Halle'schen Werte lag von 12 Uhr ab still.

Rein Bergarbeiterfreis in England.

London, 15. Mai. Es wird angenommen, daß die Gefahr eines allgemeinen Bergarbeiterfreis beseitigt ist.

...wird wohl, wenn in Berlin eingetroffen ist. Die dort ...

Vermischtes.

Vertraut - Verleumdung. Auf den Menschen, wie er ist (homo sapiens = der weise, der vernunftbegabte Mensch) spekuliert der vor einem Berliner Schöffengericht wegen Betruges angeklagte stellenlose Bill Sch., der am Brandenburger Tor und am Potsdamer Platz in Berlin alleingehende Herren anspricht.

Kirchennachrichten.

St. Nikolai. Kantate: 400 jährige Jubelfeier des Gesangbuches. 9 Festgottesdienst. De. Kirchenmusik: a) Die beste Zeit im Jahr ist mein (Lob der Frau Musik). Ged. von Luther, Tonf. von A. Wendelssohn; b) Mein gläubiges Herz singe,

...wird wohl, wenn in Berlin eingetroffen ist. Die dort ...

...wird wohl, wenn in Berlin eingetroffen ist. Die dort ...

...wird wohl, wenn in Berlin eingetroffen ist. Die dort ...

...wird wohl, wenn in Berlin eingetroffen ist. Die dort ...

Aue. Straßensperrung.

Die Hintere Reichstraße wird von der Wasserstraße ab wegen Pflasterung für jeden Verkehr von heute ab gesperrt. Der Verkehr wird nach der Mehlmerstraße vertrieben.

Aue, 16. Mai 1924. Der Rat der Stadt.

Aue. Die Stelle einer Hebamme

ist in unserer Stadt am 1. Juli 1924 zu besetzen. Bewerberinnen wollen ihre Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnissen bis 20. Mai 1924 bei uns einreichen.

Aue, Ergeb., 16. Mai 1924. Der Rat der Stadt.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Selbmann. Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Aue.

MEINZER'S Etagegeschäft. Hüftformer, Linonbustenhalter, Büstenhalter, Damenschlüpfer, Wirtschaftschürze, Wäckerl, Häkelgarn, Gestrickte Frauenstrümpfe, Arbeiterhemden, Sockenhalter, Garnitur Rosenträger u. Sockenhalter, Kindersöckchen, Seidenzipfmützen, Gummischwamm, Selbstücher.

la braune Boxcalf. Herrenhalbschuhe Mk. 21.50. Shimmy-Form (Rahmenarbeit). Schuhhaus Korblinsky.

Nähmaschinen. Grigner und Seidel & Naumann für Haus und Industrie. Eine größere Sendung Damenfahrräder in nächsten Tagen lieferbar. DKW Reichtstadt u. Sportmodell stets am Lager empfiehlt Robert Morgner, Aue, Oststraße 35, Fernsprecher 641. Anfertigung sämtlicher Reparaturen.

Schneider und Händler. kaufen zu billigsten Preisen: Arbeitshosens, Waschlappen, Berufskleidung usw. Anfragen unter S. 1170 an Ala Saasstein a. Dögel, Chemnitz, erbeten.

Alle Völker auf dem Wege nach Harmagedon, aber Millionen jetzt lebender Menschen werden nie sterben! Öffentlich. Vortrag am Sonntag, den 18. Mai, abends 7/8 Uhr in der Turnhalle der 1. Bürger-Schule am Amtsgericht. Redner: P. Salzreit - Magdeburg, ein mutiger Kämpfer für wahres, auf rechte Gottesverehrung sich gründendes Menschengut und Menschenrecht.

Schützenhaus Aue. Sonnabend, den 17. Mai. Großes öffentl. Streich-Konzert anlässlich des Delegierten Verbandstages der Sächs. Konsum-Vereine am 17. und 18. Mai. Orchester 20 Mann. - Anfang 7/8 Uhr. - Vorzügliche Musikfolge. Anschließend feiner Ball.

Ich empfehle mich zur Aufstellung von Bilanz, Bilanz und Führung von Geschäftsbüchern. Uebernahme von Geschäftsaufsichten und Durchführung anderer. Vergleichs etc. Erwin Müller, Falkenstein, beeidigter Bücherrevisor.

Hoher Nebenerwerb durch angenehme Heimarbeit. Nebemann kann monatlich ca. 50 Mk. verdienen. Tägliche Bezahlung 1/2 Std. früh u. abends. - Anleitungsbroschüre mit Rentabilität gegen Einzahlung von 50 Pfg. bei Ingenieurbüro Richter, Dresden-Strehlen 501, Redwitzstraße 24.

Badefassierer (in) für das städtische Freibad gesucht. Zu melden Stadthaus, Zimmer 7.

Möbel Polsterwaren eigener Werkst. Teilzahlung gestattet. Damen- und Herr.-Konfektion Wäsche Schuwaren Teilzahlung gestattet. Paul Katz Aue, Bahnhofstr. 34.

Berein für Rasensport Auerhammer. Morgen Sonnabend, den 17. Mai 1924, abends 7/8 Uhr im Gasthof Auerhammer Frühjahrs-Vergnügen. Um zahlreichem Besuch bittet der Vorstand.

Tauschermühle b. Aue. Morgen Sonnabend Dementaffes. Von 7 Uhr ab erstklassiges Dementaffes. Sonntag von nachmittag 4 Uhr an seiner Familienkassette mit Kuchen.

Wünschelrute. Ende Mai beabsichtige ich zwecks Wasserversorgung für Fabriken u. Güter sowie Aufsuchen von Bodenschätzen u. Mineralwasser eine Reise durch Sachsen zu machen. Bei Bedarf erbitte Anfrage. Otto Edler v. Graeve, Gernrode-Harz Metallwünschelrutenforscher.

Sonntag Ist's von F. Aler. Eine Kleinstadt - Idylle oder: Wie Adolf und Helene einen schönen Sonntag verlebten!!! Das ist ein fröhliches Buch in heiteren Versen, eine rechte Oase des Prohins in trüber Zeit. Aus dem Inhalt: Der Sonntag hebt an und macht sich rasch beliebt. - Der Spaziergang. - Im Kaffee Wimmer. - Direktor Hampels Teilaufführung. - Heimkehr und Gute Nacht. Preis 2 Mark. Zu haben in allen Buchhandlungen u. beim Verlag: Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H.

Stühle, Schreibtischsessel verschiedener Art, roh und poliert, verkauft sehr billig. Stuhlhandlung Leichert, Eisenbahnstraße 5. - Rein Baden. -

Küchenschrank gut erhalten, billig zu verfr. Zu erf. in b. Gschl. b. St. Neues Herren-Fahrrad (erste Marke) zu verkaufen. Eisenbahnstraße 14, part.

Sommersprossen - weg! Sommerprossen teils unentgeltlich mit, auf reich einwirkende Hilfe ist meine Sommerprossen gänzlich beseitigt. Frau Elisabeth Ehrlich, Frankfurt a. M. 101, Schloßstr. 47.